



ANREGUNGEN ZUR SCHUL- UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG 6/2016

**SAMT: MEDIENKOMPETENZ –
MEDIENBILDUNG – MEDIENTEST**

Was Schülerinnen und Schüler über Medien wissen sollten

Grundschule
Sekundarschule
Gemeinschaftsschule
Gesamtschule
Gymnasium
Fachgymnasium
Förderschule
Berufsbildende Schule

Medienkompetenz ist eines der meistgebrauchten Schlagworte der jüngeren Bildungsdiskussion. Bei Google, der Mutter aller Internet-Suchmaschinen, erbringt die Eingabe von „Medienkompetenz + Schule“ rund 476.000 Treffer. Dabei wird der Begriff in unterschiedlichen Kontexten gebraucht, die von Politik und Gesellschaft über Alltag, Kultur, Kommunikation und Freizeit bis zu Technik, Wirtschaft und Karriere reichen. Das Fatale dabei: Jede/r meint etwas anderes...

WAS IST EIGENTLICH MEDIENKOMPETENZ?

Unser heutiges Verständnis von Medienkompetenz wird geprägt von den Überlegungen, die der Bielefelder Soziologe *Dieter Baacke* – in Anlehnung an Jürgen Habermas und dessen Begriff der Kommunikativen Kompetenz – zu Beginn der 1970er Jahre entwickelte. Demnach kann Medienkompetenz in den kognitionsbezogenen Dimensionen *Medienkritik* und *Medienkunde* sowie den handlungsorientierenden Dimensionen *Mediengestaltung* und *Mediennutzung* operationalisiert werden^{1/}. Der Paderborner Bildungswissenschaftler und Professor für Allgemeine Didaktik *Gerhard Tulodziecki* prägte auf dieser Grundlage die griffige Formel, wonach Medienkompetenz sinngemäß *das selbst bestimmte, kritische, kreative und sozial verantwortliche Handeln mit Medien in einer von Medien bestimmten Welt* meint^{2/}. Zweifellos hat

die durchgreifende Digitalisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens in den vergangenen zehn, fünfzehn Jahren zu diversen Erweiterungen und Akzentverlagerungen geführt, ohne dass Medienkompetenz auf digitale Kompetenzen oder informatische Bildung reduziert werden könnte^{3/}. Zudem hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Medienkompetenz bedeutsame Schnittmengen mit anderen Schlüsselkompetenzen – wie etwa Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz oder Problemlösekompetenz – bildet^{4/}; man könnte vereinfacht sagen, Medienkompetenz ist eine quer zu den übrigen Schlüsselkompetenzen liegende Kompetenz, ohne deren Anteile jene nicht zeitgemäß und zukunftssicher ausgeprägt werden können.

WIE ERWIRBT MAN MEDIENKOMPETENZ?

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer von Medien bestimmten Wirklichkeit auf; sie sind die *Digital Natives*, die legitimen Bewohner also dieser Medienwelt. Sind sie dadurch quasi automatisch medienkompetent? In gewissem Sinne – ja. Insgesamt gesehen – mitnichten! Sicher, sie wissen sich scheinbar zielsicher durch die grafischen Oberflächen ihrer smarten Geräte, sie besitzen eine beeindruckende Beweglichkeit in beiden Daumen, sie gelangen in kürzester Zeit an diverse Informationen (allerdings nicht immer an die gesuchten), sie laden Handyvideos auf Internetplattformen, teilen diese mit zahlreichen Usern, kommentieren und liken Beiträge Anderer oder holen sich Schminktipp und Gitarrenakkorde aus Youtube-Tutorials.

Zu einer reflektierten und kritischen Mediennutzung führt dies allerdings nicht, wie viele Studien deutlich zeigen: Der Umgang mit Informationen und Quellen bleibt oberflächlich, das Wissen über Mediensysteme und ihre Funktionen in der demokratischen Gesellschaft ist rudimentär, tiefere Kenntnisse über Gestaltungselemente und Ausdrucksformen von Medien sind kaum vorhanden und rechtliche Bedenken im Umgang mit Medien (Datenschutz, Urheber- und Persönlichkeitsrechte, Jugendmedienschutz) werden ignoriert.



© Syda Productions - Fotolia.com

Der Schlüssel könnte Medienbildung als das Lernen *mit* und *über* Medien sein: Da Kompetenzen bekanntlich nicht vermittelt, sondern nur – durch den Lernenden – erworben werden können, wären durch Medienbildung die dafür erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, und dies ist am besten in systematischen, formalen Lernkontexten möglich – also in der Schule! Mit dem Ziel, „Medienbildung als Pflichtaufgabe schulischer Bildung nachhaltig zu verankern“/5/, fordert die Kultusministerkonferenz im Jahr 2012 deshalb ausdrücklich: „Wichtiges Ziel der Medienbildung ist die altersangemessene Fähigkeit, das wachsende Medienangebot kritisch zu reflektieren, daraus sinnvoll und bedürfnisbezogen auszuwählen und Medien sowohl für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als auch für die individuelle Lebensgestaltung angemessen, kreativ und sozial verantwortlich zu nutzen.“/6/

WIE KANN MAN ERWORBENE MEDIENKOMPETENZ ALSO SICHTBAR MACHEN?

Zugegeben – da liegt der Hase im Pfeffer! Kompetenzmessungen sind generell schwierig: Da Kompetenzen sich nur in der Performanz offenbaren, also in planvollen und reflektierten Handlungen wie etwa den nicht-routinierten Strategien zur Lösung komplexer Problemstellungen, erfordert Kompetenzmessung umfangreiche empirische Untersuchungs- und Dokumentationsverfahren, die im schulischen Kontext nur in Ausnahmefällen für wissenschaftsbasierte Forschungsprojekte möglich sind. In der Praxis bedient man sich deshalb diverser Hilfsmittel, die Selbstdokumentationen der im Unterricht und/oder in Projekten erworbenen Fertigkeiten im Umgang mit Medien (z. B. durch das Führen eines Medienportfolios, das auch die Medienproduktionen

Bei Lehrplanüberarbeitungen der letzten Jahre wurde Medienbildung bundesweit als integrativer Bestandteil zeitgemäßer Allgemeinbildung in allen Fächern berücksichtigt.

Drei Einschränkungen sind dabei zu machen:

- Die Integration von Medienaspekten in den Fachunterricht erfolgt zumeist als Lernen *mit* Medien, also über die Fachdidaktik, die sich geeigneter Medien bei der Darstellung und Bearbeitung fachlicher Lerngegenstände bedient.
- Ein systematisches Verständnis von Medienbildung über die Fächergrenzen hinweg entsteht auf diese Weise nicht, weshalb es in vielen Bundesländern inzwischen untereinander abgestimmte Medienbildungscurricula gibt, die zur Orientierung dienen können, allerdings nicht die Verbindlichkeit eines Lehrplans besitzen.
- Auch die Lehrerbildung konzentriert sich bis heute in ihren unterschiedlichen Phasen vorrangig auf das fachdidaktische Potenzial von Unterrichtsmedien, während Medien selbst, Mediensysteme, das Mediennutzungsverhalten oder die Mediengesellschaft insgesamt nur selten zum Gegenstand der Lehrerbildung werden.

Und eine vierte Einschränkung ist zu ergänzen: Wenn der Erwerb von Medienkompetenz fachintegrativ erfolgt, ist der direkte Nachweis kaum möglich: Zwar steckt in vielen Schülerleistungen und damit auch in deren Bewertung und Zensurierung Medienkompetenz „irgendwie mit drin“ – gleichwohl wird sie an keiner Stelle so ausgewiesen, dass Lernende, ihre Eltern und ggf. auch ihre künftigen Ausbildungsbetriebe oder Studieneinrichtungen einen konkreten Eindruck erhalten, inwieweit Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien beim Einzelnen ausgeprägt sind.

des Lernenden enthält) ebenso einschließen wie Zertifikate (Medienpässe, Computerführerscheine usw.), die den erreichten Stand ausgewählter medienbezogener Fähigkeiten und Kenntnisse (z. B. bei der Informationsbeschaffung im Internet oder bei digital basierter Kommunikation) darstellen. Probate Lösungen werden derzeit u. a. in Nordrhein-Westfalen (<https://www.medienpass.nrw.de>), Hamburg (<http://li.hamburg.de/medienpass/>), Bayern (<https://www.medienfuehrerschein.bayern.de/>) oder Rheinland-Pfalz (<http://medienkompass.bildung-rp.de/gehezu/startseite.html>) erprobt und weiterentwickelt. Und natürlich soll da Sachsen-Anhalt nicht abseits stehen!

WAS IST DIESBEZÜGLICH IN SACHSEN-ANHALT MÖGLICH?

Ansatzpunkt für uns war die Vorgabe der KMK, insbesondere die weitere berufliche Bildungsplanung der Schülerinnen und Schüler zu beachten. So entstand 2013 die Idee, einen onlinebasierten Test für Neuntklässler an Sekundarschulen zu entwickeln, dessen prozentuales Ergebnis in einem Zertifikat ausgewiesen wird, das die Lernenden ihrem Abschlusszeugnis der 9. Klasse bei der Bewerbung um einen gewünschten Ausbildungsplatz beifügen können. Da es kaum noch Berufsbilder und Ausbildungsrichtungen gibt, in denen

der reflektierte und kompetente Gebrauch von Medien keine Rolle spielt, und demgegenüber in der erweiterten Medienbranche neue Perspektiven entstehen, sollte gerade an diesem Punkt der eigenen Bildungsbiografie ein Mehrwert für die Jugendlichen sichtbar werden. Mit Unterstützung der medienpädagogischen Beraterinnen und Berater des Landes wurde ein umfangreicher Aufgabenpool erarbeitet und im Folgejahr mit Lehrkräften sowie ausgewählten Klassen getestet, um die Aufgaben weiter zu qualifizieren und mög-

lichst alle Kompetenzbereiche der Medienbildung angemessen abzudecken. In Sachsen-Anhalt lauten diese:

- Mit Informationen umgehen
- Sich mit Hilfe von Medien austauschen
- Medienprodukte herstellen
- Medienangebote verstehen
- Leben in der Medienwelt

Für die technische Realisierung des Medientests wird die Moodle-Plattform des Landes genutzt (<https://moodle.bildung-lsa.de/SAMT/>). Damit sind die inhaltliche wie optische Gestaltung der Aufgaben wie auch ihre Methodik bestimmten Einschränkungen unterworfen. Generiert werden können Single- und Multiple-Choice-Fragen, Zuordnungsaufgaben, Lückentexte und Alternativentscheidungen (ja/nein bzw. richtig/falsch). Dennoch wurde versucht, abwechslungsreiche Aufgabenstellungen zu kreieren, die sich zum einen auf Gegenstände und Inhalte des regulären Fachunterrichts beziehen, zum anderen Lebenswelt und Alltagswissen altersangemessen thematisieren. Der Test selbst besteht aus 35 Fragen, die ein Zufallsgenerator (ebenso wie die Auswahl

möglicher Antworten) jeweils neu mischt und die innerhalb von 90 Minuten bearbeitet werden müssen. Unmittelbar danach erhalten die Testteilnehmer neben dem prozentualen Ergebnis ein individuelles und konkretes Feedback, welche Aufgaben richtig gelöst wurden, welche Fehler sie anderswo gemacht haben und wie dort die jeweils richtige Antwort gelautet hätte. Damit erbringt die Testauswertung einen zusätzlichen Lerneffekt, der durch eine gemeinsame Reflexion der Aufgaben und Lösungen im Klassen- oder Lerngruppenverband noch vertieft werden kann.

Die/der Einzelne wird dann selbst entscheiden, ob das erreichte Ergebnis einer Bewerbung zuträglich sein kann, und sich das personengebundene Zertifikat ausdrucken, das von Ihnen als begleitender Lehrperson abgezeichnet wird. Die Belange des Datenschutzes sind natürlich beachtet und eingehalten; uns ist lediglich eine allgemeine statistische Auswertung zugänglich, die zeigt, in welcher Qualität die einzelnen Aufgaben bewältigt wurden, was Rückschlüsse auf die künftige SAMT-Gestaltung, aber auch auf die Verstärkung bestimmter Lernangebote zulässt.

WIE SIEHT DER TEST DENN KONKRET AUS?

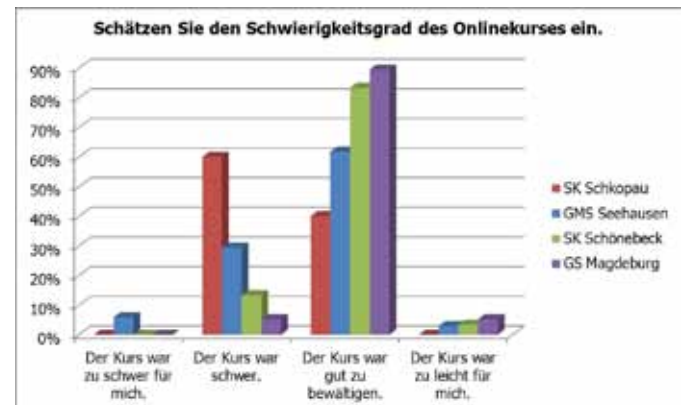
Nach der personalisierten Anmeldung werden die Teilnehmer am Bildschirm freundlich begrüßt. Der Test ist linear zu absolvieren; Unterbrechungen sind möglich. Die Aufgabenstellungen sind kurz und präzise; die Lösungsformen hängen vom Aufgabentyp ab. Alle erforderlichen Aktivitäten werden durch Maus- und Tastatureingaben realisiert, was für Neuntklässler kein Problem darstellen sollte. Schwierigkeiten könnte es ggf. bei der Bearbeitung per Tablet geben. Hier eine Beispielaufgabe aus SAMT 2016 – in ähnlicher Weise sind alle Aufgaben gestaltet.



Dem Test vorgeschaltet ist eine kleine Übung, die aus fünf sehr einfachen Fragen besteht und die Schülerinnen und Schüler mit dem Umgang mit MOODLE und den verschiedenen Fragetypen vertraut machen und motivieren soll. Nachgeschaltet ist ein Feedback, um die Meinungen der Schüler zum Test zu erfassen und ihn weiter zu optimieren. Zur Erzeugung des Zertifikates muss der Name des Schülers eingegeben werden. Da dieser nicht gespeichert werden darf, wird der Name beim Erzeugen des Zertifikates wieder

mit der Anmeldekennung überschrieben. Dadurch, dass der Name nur einmal eingegeben werden kann, ist auch gewährleistet, dass keine Zertifikate manipuliert werden können.

Mit dem inhaltlichen Anspruch hatten die Teilnehmer in ihrer Selbsteinschätzung wenig Probleme, wie diese Grafik zeigt:



Und die meisten erreichten auch Ergebnisse zwischen 60 und 90 Prozent. Dennoch fielen in den bisherigen Tests einige offensichtliche Lücken ins Auge – so herrscht offensichtlich eine ziemliche Unkenntnis in Bezug auf das Mediensystem der Bundesrepublik (öffentlich-rechtliche Medien, Pressefreiheit usw.), und auch Sachaufgaben, zu deren Lösung Informationen recherchiert, Daten verknüpft und Strategien überlegt werden müssen, bereiten sichtbare Schwierigkeiten. Aber wenn man das weiß, kann man ja genau an diesen Schwachpunkten anknüpfen, um sie gezielt abzubauen...

WER KANN AN SAMT TEILNEHMEN, UND WIE MELDET MAN SICH DAFÜR AN?

Wichtiges Grundprinzip: Die Teilnahme an SAMT ist freiwillig! Keine Schülerin, kein Schüler kann verpflichtet werden, den Test zu absolvieren; zudem hat das Ergebnis keinerlei Auswirkungen auf die schulische Leistungsbewertung, auf Zeugnisse oder Versetzungen! Die Motivation zur Teilnahme sollte und kann also nur aus der Erkenntnis kommen, dass sie mir etwas bringt... Und das scheint durchaus zu funktionieren, wie die Rückmeldungen zu SAMT 2015 belegen. Adressaten waren ursprünglich die 9. Klassen der Sekundarschulen. Die Praxis der ersten beiden SAMT-Durchläufe 2015 und 2016 mit jeweils rund tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt jedoch, dass durchaus auch Gymnasien, Gesamt- und Gemeinschaftsschulen sowie Berufsbildende Schulen Interesse an der Testteilnahme haben. Insofern liegt es in Ihrer pädagogischen Entscheidungsfreiheit, liebe Lehrkräfte, sich gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern zur Teilnahme zu entschließen. Obwohl der Test auf der zentralen Moodle-Instanz des LISA angelegt ist, muss Ihre Schule dazu nicht am Landesverband der Moodle-Schulen (<https://moodle.bildung-lsa.de/>) beteiligt sein. Dass die Nutzung dieser kostenfreien Lernplattform und die Mitarbeit in der aktiven Moodle-User-Gemeinde des Landes dennoch dringend anzuraten sind, um die vielfältigen Möglichkeiten nutzen und eigene unterrichtsbegleitende Lernangebote erstellen zu können, ist unbenommen! Und die Schülerinnen und Schüler kommen mit dieser Testform ganz offensichtlich gut klar, wie wir aus den bisherigen Rückmeldungen ersehen.

Die Testteilnahme wird direkt am LISA beantragt. Dazu teilen Sie uns bitte die voraussichtliche Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit, denn dementsprechend werden für Sie ein Testkurs und die erforderliche Anzahl zufallsgenerierter Zugangscodes (TAN) angelegt. Diese TAN geben Sie an die Testteilnehmer weiter und entscheiden selbst, ob der Test gemeinsam oder individuell absolviert werden soll. Zur Lösung einiger Aufgaben soll im Netz recherchiert werden, also muss am Computerarbeitsplatz eine stabile Internetverbindung bestehen. Bitte geben Sie aber zu

bedenken, dass die Testzeit dabei unaufhaltsam weiterläuft und eine umfangreiche Recherche vielleicht zum gewünschten Einzelergebnis, kaum aber zu einem insgesamt gelungenen Test führen kann!

Da der Test in jedem Jahr aus anderen (neuen oder überarbeiteten) Fragen und Aufgaben besteht, stellen wir die vergangenen SAMT-Jahrgänge zu Vorbereitungszwecken gern zur Verfügung. So erhalten Sie wie auch die künftigen Teilnehmer einen guten Einblick in unsere „Test-Philosophie“, die keineswegs zu einer „Testeritis“ führen sollte: Hauptziel von SAMT ist nicht das Zertifikat, dessen Nutzen als pragmatisch eingeschätzt werden darf, sondern vielmehr die Stärkung des Bewusstseins bei den Jugendlichen, ihren Umgang mit Medien in einer von Medien geprägten Welt selbstbestimmt, kritisch reflektiert, kreativ und sozial verantwortlich gestalten zu wollen und zu können.

Merken Sie's? Genau – dieses Ziel deckt sich mit dem eingangs dargestellten Grundverständnis von **Medienkompetenz**. Damit könnte man sagen: Auch wenn der *Sachsen-Anhalt-Medien-Test* selbst keine Medienkompetenz nachweisen oder erzeugen, sondern bestenfalls *Wissen* und *Können* in *Bezug auf Medien* erfassen kann, so unterstützt er doch zweifellos die Motivation, sich bewusster mit Medien zu beschäftigen und die eigene Medienkompetenz zu erweitern – durch schulische Medienbildung wie auch im Alltag. „Die Entwicklung von umfassender Medienkompetenz durch Medienbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur im Zusammenwirken von Schule und Elternhaus sowie mit den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur bewältigt werden kann“/7/, betonen die Kultusminister aller Bundesländer. Die Teilnahme an SAMT ist ein kleines, aber wirkungsvolles Puzzleteil zu dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe – wir freuen uns deshalb auf Ihr Interesse für SAMT 2017 ff.

Und falls Sie zur Füllung unseres SAMT-Aufgabenpools beitragen wollen – nur zu, Ihre Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht!

Quellen:

- /1/ Baacke, Dieter: Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Baacke, Dieter et al. (Hrsg.): Handbuch Medien, Bonn 1999, S. 31-35.
- /2/ Tulodziecki, Gerhard: Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik, Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1997.
- /3/ Dagstuhl-Erklärung vom Februar 2016: <https://www.gi.de/fileadmin/redaktion/Themen/dagstuhl-erklarung-bildung-in-der-digitalenwelt-2016.pdf>
- /4/ Erpenbeck, John/Sauter, Werner: So werden wir lernen. Kompetenzentwicklung in einer Welt fühlender Computer, kluger Wolken und sinnsuchender Netze, Springer Gabler, Wiesbaden 2013
- /5/ Medienbildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012, im Netz unter: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf, S. 3.
- /6/ Ebenda, S. 5
- /7/ Ebenda, S. 3.

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
Autor: Prof. Dr. Paul D. Bartsch

Die vorliegende Publikation, mit Ausnahme der Quelle Dritter, ist unter der „Creative Commons“-Lizenz veröffentlicht.

© ⓘ ⓘ Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Sie müssen den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Änderungen sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben. Die Rechte für Fotos, Abbildungen und Zitate für Quellen Dritter bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

Alle bisher erschienenen Informationsblätter finden Sie auch auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt unter: www.bildung-lsa.de/lisa-kurz-texte